

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postlohn 1.20 M., im Verlags- und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gefellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. b. 1 Spalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wandaufhängen und Schmied. Landwirt.

Zum Vorsitzenden für die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals wurde ernannt: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsrat Dr. Kapff. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals sind zu eröffnen in Tübingen am Dienstag den 26. September d. J., vormittags 9 Uhr.

### Politische Uebersicht.

Der Reichshaushaltsetat für 1904 hätte „beinahe“ mit einem Ueberschuß von 1 1/2 Millionen abgeschlossen, wenn nicht für Zwecke des Reichsinvalidenfonds 10 Millionen zu leisten gewesen wären. Hier waren nämlich infolge verstärkter Fürsorge für die Kriegsinvaliden Mehrkosten in dieser Höhe entstanden, von denen allein auf das bayerische Kontingent 7 1/2 Millionen fallen und zwar auf Grund der durch das Gesetz vom 31. Mai 1901 erfolgten nachträglichen Uebernahme von Pensionsbezügen, die früher auf den allgemeinen Pensionsfonds des bayerischen Militär-Etats angewiesen waren. So ergibt sich denn an Stelle des Ueberschusses ein Fehlbetrag von etwa 8 1/2 Millionen Mark. Der ordentlichen Mehreinnahme von 9,8 Millionen steht eine Mehrausgabe gegen den Etat von 18,3 Millionen gegenüber. Ergeblöse Mehreinnahmen hat nur die Zuckersteuer gebracht, nämlich etwa 13 Millionen oder 11 Prozent; den größten Ausfall dagegen weisen die Zölle auf mit 21 Millionen oder 4 Prozent. Gewerbesteuer ist im allgemeinen aufsteigend so leidend; eine sehr bedeutende Mehrausgabe hat vor allem die „Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld“ erfordert, wo neben den Ersparnissen der anderen Einnahmen noch weitere 7 1/2 Millionen angewendet werden mußten. Das ist der Fluch der hohen Last.

Die Lage im russischen Gouvernement Tschiffawelpol bleibt bedrohlich. Nach neueren Nachrichten soll die Stadt Schuscha in Flammen stehen. Die umliegende Niederung ist von bewaffneten Tataren besetzt; den darin entsandten zwei Bataillonen soll Artillerie folgen. Die Bewohner der Umgegend fliehen in die Berge. Im Dorf Mischranj ist ein Teil der Mauer des Gaisdops des Fürsten Bagration Mischranj mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. In der Nähe von Sori ist Fürst Gelsow ermordet worden. — Das Kriegsgesetz in Warschau verurteilte den Sozialistenführer und früheren Redakteur des Poleser Volksblatts, Johann Kaspzoc, welcher im April 1904 bei der Entdeckung einer geheimen Druckerlei vier Polizisten tötete, trotz ärztlich festgestellten Irthums zum Tode.

Trotz der Freilassung El Milianis durch die marokkanische Behörde erhielt der französische Gesandte in Fez den Befehl, mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal nach einer ganz kurz bemessenen Frist Fez zu verlassen, wenn

der Marokkanen den französischen Forderungen nicht nachkommt, welche auf Entschuldigung, Entschädigung und auf Bestrafung des Raub lautet, welcher Du Nisan verhaftet hat. — Der spanische Ministerpräsident erklärte, er behaupte, daß bezüglich der Festsetzung des Programms der Marokko-Konferenz eine Verzögerung eingetreten sei. Der Ort, wo die Konferenz zusammentrete, sei noch nicht festgestellt. Es sei wahrhaft bedauerlich, daß in Marokko friedliche Zustände herbeigeführt werden, daß dort die Zivilisation herrsche und die fremden Staatsangehörigen in Sicherheit leben könnten. Spanien werde, falls erforderlich, kräftig dabei mitwirken; die Ausführung der Reformen, die die Marokko-Konferenz beschließen werde, sicher zu stellen. Montero Nios hatte mit dem französischen Botschafter in Madrid eine lange Besprechung über die Marokkofrage.

Die feindselige Stimmung gegen Amerika macht in China trotz aller offiziellen Verhütung durch die Behörden Fortschritte. Vieles werden amerikanische Kaufleute und Waren boykottiert. Der Grund für dies Verhalten ist in der amerikanischen Fremdenrechtgebung zu suchen, nach der die Chinesen in den Vereinigten Staaten allerhand brüderlichen Bestimmungen unterworfen sind. Dagegen machen jetzt die Chinesen mobil und zwar in der wirksamsten Weise, indem sie die Amerikaner an ihrer empfindlichsten Stelle, dem Geldbeutel, zu treffen suchen. Auf die Wirkung darf man gespannt sein. Der amerikanische Kriegssekretär Taft und die Tochter des Präsidenten, Miss Alice Roosevelt, sind in Hongkong angekommen und werden drei Tage dort verweilen. Die Absicht, Kanton zu besuchen, war anfangs aufgegeben worden infolge der dort herrschenden amerikafeindlichen Stimmung. In der Stadt Kanton sind gefährliche, gegen die Amerikaner gerichtete Maueranschläge verbreitet. Auf dringendes Ersuchen der amerikanischen Kaufleute in Kanton hat der Kriegssekretär Taft sich später entschlossen, Kanton doch zu besuchen. Auch Miss Alice Roosevelt begibt sich mit dem amerikanischen Kanonenboot Callao nach Kanton und später nach Macao. Es berührt recht eigentümlich, daß die Dame, die doch lediglich als Privatperson reisen kann, ein Kriegsschiff zu ihrer Verfügung erhält.

In Transvaal machen die Minenbesitzer mit den asiatischen Arbeitern recht schlechte Erfahrungen. Die Reibereien zwischen Chinesen und Indern hören nicht auf. Auf den Anlagen der Kleinsten eines States Mine am Gastrand griffen chinesische Kulis eine von Indern bewohnte Baracke an und verletzten 4 Insassen aus grausamster Mißachtung. 20 Chinesen wurden verhaftet.

### Der Friedensschluß.

Portsmouth, 4. Sept. Der Friedens-Vertrag ist fertiggestellt und wird heute nachmittag um 5 Uhr

unterzeichnet werden. Er besteht aus 17 Artikeln und einer kurzen Einleitung. Ein Auszug aus dem Friedensvertrage wird telegraphisch nach Petersburg und Tokio übermittelt, während der tatsächliche Wortlaut den Regierungen in den beiden Hauptstädten erst nach Rückkehr der Friedensunterhändler bekannt werden wird. Die Ratifikationen müssen innerhalb eines Zeitraumes von 50 Tagen ausgetauscht werden. Die japanischen Bevollmächtigten hoffen Portsmouth morgen, die Russen diese Stadt am Mittwoch verlassen zu können.

### Die Unterzeichnung des Friedensvertrags.

Portsmouth, 5. Sept. Im Marinearsenal abgefeuerte Schüsse gaben Kunde von der Unterzeichnung des russisch-japanischen Friedensvertrags, die nach amtlicher Mitteilung 8 Uhr 47 Minuten erfolgte. Die letzte halbe Stunde vor der Unterzeichnung war mit dem Verlesen des Vertrages ausgefüllt. Bitte unterzeichnete zuerst, dann Komura.

Berlin, 5. Sept. Aus St. Petersburg meldet der Bot.-Anz.: Für Wittes Rückkehr wird ein feierlicher Empfang vorbereitet. Unter anderem werden die Mitglieder des Vereins von Frauen zu gegenseitiger Unterstützung Herrn Wittes eine Adresse überreichen mit der Aufschrift: „Dem Friedensstifter von dankbaren Frauen und Müttern.“

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Nagold, 6. September. **Verbandpäckchen im Landjägerkorps.** Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 19. Juli ist genehmigt worden, daß die Mannschaft des Landjägerkorps mit einem künftig zu der regelmäßigen dienstlichen Anstrahlung gehörigen Verbandpäckchen ausgestattet wird, das die notwendigen Hilfsmittel zur ersten Behandlung von Wunden enthält und mit einer Gebrauchsanweisung versehen ist, die eine zweckmäßige Verwendung auch durch dritte Personen, denen es im Notfall von der Landjägermannschaft übergeben wird, ermöglicht. Die Landjägermannschaft wird in der Verwendung des Verbandpäckchens besonders unterwiesen.

Calw, 4. Sept. In Anwesenheit von Oberamrat Leibbrand-Stuttgart haben die bürgerl. Kollegien die Erbauung einer Eisenbahnbrücke über die Nagold beschlossen, nachdem die Vorarbeiten einen guten festigen Untergrund an beiden Nagoldufer nachgewiesen haben. Die Kosten der Brücke werden sich auf 40 000 M. belaufen.

Freudenstadt, 4. Sept. Aus Freiburg i. B. wird uns unterm 2. Sept. geschrieben: „Heute nachmittag 6 Uhr wird die irdische Hülle einer Jungfrau hier zu Grabe

### Das Muttermal.

Roman von Poussin du Terrail.

(Schluß.)

Immer breiter wird die Welle, immer größere Stücke stürzen hinein, unerschütterlich muß die obere Spitze einfallen, sie staut — und in drittem, verheerendem Strome, der wie Donner ertönt, stürzt sich das wilde Gewässer in die Tiefe hinab, Bäume entwurzelt, die großen Quadern des Dammbauwerkes wie Kiesel mit sich führend, alles verheerend. Joubal wollte fliehen; er eilte in den Hof hinunter und sah sich nach Pferd und Wagen um. Das erschreckte Tier aber war durchgegangen und mit schneidenden Klüffeln den Höhen zugeflogen; da lagen die Trümmer des Gefährtes am Pflaster.

Die Welle hatte den Hof bereits erreicht. Wirbelnd und schäumend stieg sie an den Wänden in die Höhe, es war an kein Entkommen mehr zu denken. Joubal mußte wieder auf das Dach hinauf.

Bald sah die Landschaft wie ein großer See aus, in dem zahllose Trümmer schwammen und die Baumstämme hin und wieder wie kleine grüne Inseln hervorragen.

Drei Stunden später sah Joubal rings umher kein einziges Gebäude mehr über Wasser; manches der kleineren hatte er unter dem Drange der Wogen einfließen sehen, die größeren und fetteren waren nach und nach von der immer noch steigenden Flut bedeckt worden, nur noch das Wohngebäude vom Rüstthofe stand fest und das Dach ragte über das Wasser hinaus.

Räuspernd und zitternd, fast toll vor Angst, sah der Wüchser rittlings auf dem Dachgiebel seines so wohl-

verdienten Dankes, hielt sich am Schornstein fest und spähte nach allen Seiten, ob ihm denn niemand zu Hilfe kommen wolle.

„Ach, die Hoffnung war gering! Mit dem reißenden Strome oder gar gegen den Strom fahren zu wollen auf unbekanntem Fahrwasser, wo die Gefahr drohte, an Häusertrümmern und Stämmen zu scheitern oder von schwimmenden Balken umgeworfen zu werden, wäre ein wahnsinniges Unternehmen gewesen, und weit und breit hatte sich die Verdüsterung geküßelt.“

Plötzlich stieß Joubal einen Schrei aus, er glaubte, Rettung nahen zu sehen.

Ein Rahm erschien auf der siedenden und fortwährend steigenden Wasserwelle. Ein Mann lenkte ihn mit Kraft und Geschick, und Joubal erkannte diesen Rahm, es war sein eigener!

Der Rahm näherte sich mit reißender Schnelligkeit, aber vergeblich bemühte sich der Wüchser, den Fährmann zu erkennen, ein breitrundlicher Hut beschattete sein Gesicht.

Mut und Kraft besaß der Burche, denn es gelang ihm, allen Schwierigkeiten auszuweichen und dem Hause so nahe zu kommen, daß er den Widerhaken seines Ruders in einen Dachbalken einhaken und sich heranziehen konnte. Da stieß Joubal von neuem einen Schrei aus. Er erkannte den Fährmann.

Es war Michel Bräkart.

Michel ergriff mit beiden Händen den Dachbalken, schwang sich daran hinauf auf das Dach und stieß zugleich mit den Fäßen den Rahm, so weit er konnte, in die Flut hinaus; in zwei Sekunden war das kleine Fahrzeug schon zehn Schritte entfernt.

„Verdammt der Kerl, was tust du da?“ heulte Joubal, als der Rahm fortwirkelte. Michel kletterte langsam auf das Dach hinauf und setzte

sich Joubal gegenüber rittlings an die andere Seite des Schornsteins. Dann antwortete er:

„Ich will in Ihrer Gesellschaft sterben, Sie Dumpe. Unser Ständlein hat geschlagen. Seit dreißig Tagen habe ich Ihnen alle Nacht aufgelauert, Sie Räuber! Gestern fanden Sie mir bequem zum Schusse, aber das wäre ein zu angenehmer Tod für Sie gewesen.“

Entsetzen erfaßte den rettungslos verlorenen Joubal. „Ich habe die ganze Nacht mit der Hacke gearbeitet, fleißig, fleißig, daß mir der Schweiß von der Stirne gelaufen ist. Ich habe den Damm durchstochen — nun wissen Sie alles und bereiten Sie sich zum Tode!“

Von den Höhen des Städtchens St. Florentin sah man das Dach des Rüstthofes und auf demselben zwei Menschen, die sich an einen Schornstein anklammerten.

Das Wasser stieg unaufhörlich. Franz Joubal bot demjenigen ungeheure Summen, der hinüberfahren würde, um ihren Mann zu retten. Niemand fand sich zu dem Wagnis bereit.

Noch eine Stunde verging; das Wasser bedeckte das Dach; schon ging es den beiden Menschen bis an den Gürtel.

Die Volte stand höher als die Ueberschwemmung in der Niederung, das Wasser mußte dort noch steigen.

Nach abermals einer Stunde sah man nur noch zwei Köpfe.

Und dann verschwanden auch diese beiden Köpfe, der zerfließende Strom überflutete Alles. St. Florentin aber und die Umgegend waren für immer von dem Alp befreit, der bisher das Land bedrückt hatte. Der Teufel, der den unschuldigen Namen Joubal führte, ward nie wieder gesehen.



getragen, die über fünfzig Jahre in den Fabriken von Karl Reg und Schöne zuerst hier, dann in deren auswärtigen Filialen treu und unerschrocken gearbeitet hat. Infolge ihrer hervorragenden Tüchtigkeit wurde sie nach 15 Jahren zur Aufsichterin und nach 25 Jahren zur Verwalterin in Christofthal bei Freudenstadt ernannt. Fraulein Agatha Flamm, geboren 1839 in Wildtal bei Nürtingen, hatte nur die Bildung der damals noch sehr einfachen Wildtaler Dorfschule genossen und konnte, als sie 1864 in die Fabrik kam, nur notdürftig schreiben, eignete sich aber diejenige Kenntnisse an, die für ihren Beruf nötig gewesen und gewannen bald das Vertrauen ihrer Mitarbeiterinnen und Arbeitgeber. Sie war eine Arbeiterin von allem Ehrgeiz und Eifer, die ihr Ziel durch Fleiß, Sparsamkeit, Treue, Anhänglichkeit an ihre Arbeitgeber zu erreichen suchte und auch erreicht hat. Ihre einem solchen scheinbar armen und doch erfolgreichen Streben nach Leben!

**Tübingen, 5. Sept.** Schwurgericht. Spruchliste der Geschworenen des 3. Quartals. Kaufmann Eugen Kurz in Hirrlingen, O.K. Rottendorf; Gemeinderat Jakob Koch in Kirchentellinsfurt; Stadtschreiber J. G. Schumacher in Grödingen, O.K. Nürtingen; Gemeinderat Tobias König in Dettlingen, O.K. Urach; Ferdinand Gielmann, Gemeinderat in Rottendorf; Jakob Nagel, Gemeinderat in Söckingen; Albert Braun, Strickwarenfabrikant in Reutlingen; Waldweiser Raler in Osterdingen, O.K. Rottendorf; Kaufmann Martin Kelling in Dödingen; Kaufmann Eugen Jäger in Göttingen; Oekonom Raler in Wolfenhausen, O.K. Rottendorf; Gemeinderat Meyer in Derendingen; Fabrikant Gustav Gählen in Nürtingen; Gemeinderat Witt in Ruffingen; Kaufmann K. Wagner in Reutlingen; Kaufmann G. Freund in Rottendorf; Fabrikant Drede in Reutlingen; Johannes Punn, Bauer in Wittlingen; Gutbesitzer Wankmüller in Langenbrand; Kaufmann Studie in Calw; Elektrizitätswerksbesitzer Rieger in Pfullingen; Fabrikant Bergmann in Reutlingen; Kaufmann Serda in Calw; Holzhandler Johs. Raft in Wildbad; Fabrikant Hoarburger in Reutlingen; Oekonom Döschlger in Grundbach; Waldweiser Rieth in Schlattdorf; Oekonom Nagel in Pfundorf; Kaufmann Schüttele in Göttingen; Sägewerksbesitzer Funk in Unterreichenbach.

**Ludwigsburg, 4. Sept.** Ein Akt großer Rohheit und Frechheit wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Kirche der Nachbargemeinde Stammheim verübt. Als der Redner morgens die gewohnten Arbeiten verrichten wollte, bemerkte er, daß ungewohnte Gäste der Kirche einen Besuch abgeleistet hatten. Beim Nachsehen zeigte sich, daß eine Substanz die Gewichte der Kirchemuhr, deren Zeiger auf 1/4 Uhr wies, abgeschnitten hatte. Das den Taufstein bedeckende Tuch war in eine Ecke geworfen, ebenso der Deckel vom Taufstein weggeschleudert. Der Blasbalg der Orgel war durchgeschnitten, so daß der Gottesdienst ohne Orgelbegleitung abgehalten werden mußte. Der oberste Altar besaßen auch die oberen Stühle der Kirche und schnitten die Glöckchen durch, wobei sich, nach den vorhandenen Hinweisen zu schließen, einer der Beteiligten verlor. Das Substanz wurde, wie die Untw. B. berichtet, im gestrigen Gottesdienst vom Ortsgeistlichen gebrandmarkt. Man hofft, die Täter zu entdecken.

**r. Heiningheim, 4. Sept.** Der mit seiner Frau in Feindschaft lebende Wilhelm Kammann begehrte gestern abend Einlass in sein Haus. Da ihm nicht geöffnet wurde, schickte er die Haustüre ein und versetzte seiner ihm entgegen tretenden Frau einige Schläge mit dem Stock. Diese entwand ihm aber den Stock und von ihrer Mutter und Schwester unterstützt, bearbeitete sie ihren Mann kräftig damit. Zuletzt wurde er von der weiblichen Ledermacht die Treppe hinuntergeworfen. Die Schwester der Frau hatte aber davon nicht genug, sie holte eine Axt und versetzte dem wehrlos am Boden Liegenden mehrere wichtige Stöße.

Schwer verletzt wurde Kammann gestern abend noch ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg verbracht, wo er erst heute früh um 3 Uhr das Bewußtsein wieder erlangte. Sein Kostommen dürfte in Frage stehen. Frau Kammann und ihre Schwester Bertha Schauer sind verhaftet worden.

**Nürtingen a. d. Filbert, 5. Sept.** Der mit Anstreicherarbeiten im hies. Transformatorhaus beschäftigte Hilfsarbeiter Ernst Ake aus Göttingen kam den Zeitungsdrähten zu nahe und war sofort tot. Ein in der Nähe beschäftigter Mann, der Holzspalter Fr. Spät von hier, der Ake zu Hilfe eilte, wurde infolge Berührens der Drähte ebenfalls getötet.

**Heilbronn, 3. Sept. Der 47. Verbandstag der würt. Gewerbevereine** beschäftigte sich fast ausschließlich mit der geplanten Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Gegenstandes kam in einem außerordentlich starken Besuch des Verbandstages zum Ausdruck; im ganzen nahen gegen 800 Gewerbevereinsmitglieder den Beratungen angewohnt haben; vertreten waren 124 Gewerbevereine aus allen Teilen des Landes. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Verbandsvorsitzenden Vatermeister Schindler-Göppingen begrüßte den Verbandstag Ministerialrat v. Schapff, namens des Ministers des Innern, Reg.-Rat Dr. Rarquard namens des Ministers des Kirchen- u. Schulwesens, Präsident v. Rosshaf namens der Zentralstelle für die Landwirtschaft, D. B. M. Dr. Södel namens der Stadt Heilbronn und Reg.-Rat Roach namens der hiesigen Gewerbevereine und des Vorstandes des Verbandes deutscher Gewerbevereine, dessen Vorsitzender er ist. Handwerkskammerpräsident v. Rosshaf begrüßte den Verbandstag im Auftrag der würt. Handwerkskammer. Präsident v. Rosshaf wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die von der Regierung geplante Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens von grundlegender Bedeutung für das würt. Gewerbe sei; die richtige Lösung dieses Problems liege in der gradlinigen Fortsetzung der Richtung, welche die würt. Gewerbevereine seit mehr als 50 Jahren eingeschlagen haben: in dem Bemühen, die eigene Kraft und Initiative unseres Gewerbestandes zu wecken und zu stärken, seine einzelnen Glieder gesund, lebens- und widerstandsfähig zu erhalten, rücksichtslos die Forderungen, die sich nur auf die Hilfe von außen verlassen und in der Konfessionierung des Ueberlebenden beistehen wollen, kräftig entgegenzutreten. (Wdh. Beif.) Durch die Ablehnung des allgemeinen Beschäftigungsnachweises seitens des deutschen Handwerkskammerkongresses in Köln, die hoffentlich eine endgültige sein werde, sei die Bahn für positive Bestrebungen frei gemacht. Es handle sich jetzt darum, die breitesten Schichten unserer gewerblichen Jugend auf eine höhere Stufe des Lebens nach der technischen, wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Seite hin zu heben. Ueber die Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Württemberg erstattet hierauf Reallehrer Emelo-Karlruhe und Reallehrer Giese-Göppingen, der Sekretär des würt. Handwerkskammer, eingehende Referate. Letzterer machte dabei einzelne, bisher nicht bekannte Mitteilungen über die Reform, indem er erwähnte, daß die künftigen Gewerbelehrer aus den Kreisen der Volksschullehrer, der Reallehrer und der Techniker genommen werden sollen und daß sie nach einer etwa dreimonatlichen Tätigkeit in einem Gewerbebetrieb noch 7 Semester die Handwerkschule in Karlsruhe zu besuchen haben, wo im kommenden Herbst eine besondere Abteilung zur Ausbildung von Gewerbelehrern eröffnet werden wird. Namens des Verbandsausschusses empfahl der Redner sodann die Annahme einer Resolution, der vor kurzem auch die Handwerkskammer Stuttgart zustimmte und in welcher verlangt wird: ein obligatorischer Unterricht auf die Dauer von 3 Jahren und Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen in der Form von reinen Berufsschulen

in allen Gemeinden des Landes, in welchen mindestens 40 gewerbliche Arbeiter von unter 18 Jahren vorhanden sind, ferner die Anstellung von Gewerbelehrern im Hauptamt, Uebergang zum Tagesunterricht bei Erhöhung der Stundenzahl und Ausdehnung des Unterrichts auf das ganze Jahr, Unterrichtsbeginn im Frühjahr und Unterstellung der Oberschulbehörde für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen unter die Zentralstelle für Gewerbe und Handel bei gleichzeitiger Schaffung eines Beirats für dieselbe. An die Referate schloß sich eine längere Diskussion an, in welcher Schweizer-Ludwigsburg, Bräuer-Blöchingen, Müller-Oberackerheim und teilweise auch Schultheiß Schneider-Altenstadt sich gegen diese Resolution aussprachen, während Hebele-Biberach, Kahl-Stuttgart, Reichert-Gannstatt, Santermeister-Rottweil, Strohwäpfer-Heilbronn u. Wühlhauer-Mergentheim namens ihrer Vereine sich in zustimmendem Sinne äußerten. In einer längeren Rede vertrat sodann noch Präsident v. Rosshaf die von der Regierung geplante Reform, indem er namentlich betonte, daß man ohne den Tagesunterricht auch keine Gewerbelehrer anstellen und überhaupt von vornherein auf jede ernsthafte Reform verzichten müsse. Die Einzelheiten der letzteren seien noch nicht festgelegt. Die Regierung wolle keine Subventionierung des gewerblichen Unterrichtswesens, sondern eine den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung desselben, wobei in der auf mindestens 4, im ganzen aber auf 6-8 Jahren zu berechnenden Uebergangszeit auf die Gewerbebetreibenden alle nur mögliche Rücksicht genommen werden soll. Bei der hierauf folgenden Abstimmung erklärten sich die Vertreter von 114 Vereinen für und von 10 Vereinen gegen die Resolution, die also mit großer Mehrheit und unter lebhaftem Beifall der letzteren angenommen wurde. Bezüglich des Meistertitels sprach sich ohne Debatte der Verbandstag dahin aus, bei der Regierung zu beantragen, daß künftighin nur diejenigen zur Heranbildung von Lehrlingen berechtigt sein sollen, die das Recht zur Führung des Meistertitels haben, und daß bei Submissionen bei gleichen Angeboten die Inhaber von Meistertiteln den Vorzug erhalten sollen. Einige andere Anträge wurden an den Ausschuss verwiesen oder dem nächstjährigen, der in Rottendorf abgehalten werden wird, zurückgestellt. Der seitige Verbandsvorsitzende Schindler-Göppingen wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, ebenso sein Stellvertreter Erdmann aus Stuttgart.

**r. Heidenheim, 5. Sept.** Die Zigarrenfabrikanten Gebr. Schäfer hier haben zur Errichtung einer Kleinkinderschule in Gerfetten 500 M. gestiftet.

**r. Biberach, 4. Sept.** In Ingoltingen O.K. Waldsee sprach bei einem Entenschießen das Gewehr des Bauern Henke von Degerman und zerlegte ihm die rechte Hand, so daß sie ihm abgenommen werden muß. Er ist 30 Jahre alt und seit einem Jahr verheiratet.

**Mergentheim, 4. Sept.** Die Stichwahl findet am Dienstag den 12. d. M. statt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 4. Sept.** Der als Kriegsberichterstatter und Militärkritiker bekannte Baron Karl v. Bindekrug ist vorgestern in Garmisch gestorben. Er hat sich beim Gewehrreinen tödlich verletzt. Er war ursprünglich österreichischer Offizier, wurde dann noch Preußen übernommen und hat mehrere Jahre im Generalstab Dienste getan.

**Berlin, 4. Sept.** Kaiser Wilhelm an sein russisches Leibgarde-Genadierregiment. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ließ Kaiser Wilhelm dem dortigen Leibgarde-Genadierregiment, dessen Chef er ist, anlässlich des Regimentsfestes auf sein Begrüßungstelegramm nach dem Bol.-Anz. folgende Drahtantwort zugehen: „Ich danke aufrichtig für den Gruß, der mir vom Regimentskommandeur, General v. Decker, übermitteln wurde, und erwidere denselben von ganzem Herzen. Meine wärmsten Glückwünsche begleiten

Obwohl es allgemein bekannt ist, daß das Klima desto strenger wird, je weiter man von Paris nach Osten geht, eine Tatsache, die Napoleon im Jahre 1812 nicht erwogen zu haben scheint, sollte man doch kaum solche außerordentliche Temperaturschwankungen von 65° C. auf einer Insel erwarten, welche in derselben geographischen Breite liegt. Hierfür scheint es zwei Hauptursachen zu geben. Die erste ist das Vorherrschende von nördlichen und nordwestlichen Winden im Winter, und südlichen und südwestlichen im Sommer; die zweite ist das Vorhandensein einer kalten Strömung aus dem Ozeanischen Meer, die an beiden Seiten der Insel vorbeizieht. Das auf diesem großen Küstenseegebiet von der Strömung weggeführte und vom Wind weggetriebene Eis fällt den ganzen nördlichen Teil des Tatarischen Meeres aus und macht ihn zu einer Fortsetzung der inarktischen Kältezone.

Die Kälte des Winters ist jedoch schön und trocken. Wenn auch behauptet worden ist, daß Sachalin die ruhigen Tage nicht kennt, die den ganzen Winter durch in Ostasien vorherrschen, so folgt doch auf der Insel während der letzten Hälfte des Januar und im Februar ein schöner, klarer, windstiller Tag dem anderen. Dann werden Hundeschlitten und Renntiere heranzugebracht und die Eingeborenen machen ihre Reisen, um ihre Felle im Wege des Tauschhandels zu veräußern.

Das Klima ist sehr verläßlich worden und die Vorstellung von einem Lande voller Nebel und Schnee hält noch die Einbildungskraft weiter Kreise gefangen. Für diese Anschauung sind zum großen Teil Seefahrer verantwortlich zu machen. Die Wahrheit ist, daß es auf See sehr viel Nebel gibt, aber die Seelente wußte nicht, daß er gewöhnlich, wie sie selbst, auf der See blieb und den aus Land fliegenden Streifen von etwa vier Meilen freiließ. Das Aufstauen des Kammflusses, das Südweststreiben großer

### Die Insel Sachalin.

(Fortsetzung.)

Von Kap Bogobi aus wird die Meerenge in nordwestlicher Richtung überschritten und zwar an den Kazelw-Inseln vorbei nach dem Wlkatendorf Ni an der gegenüberliegenden, ungefähr 50 Meilen entfernten Küste. Dieser Teil der Reise muß bei Tage zurückgelegt werden, daher wird bereits früh um 5 Uhr aufgebracht. Zuerst liegen die Hunde mit einer Geschwindigkeit von sieben Meilen in der Stunde über die glatte schneebedeckte Fläche dahin, wobei alle zehn bis ein Dutzend von fünf oder zehn Minuten gemacht wird, um die Hunde bei Atem zu erhalten. Auf der Mitte der Meerenge wird der Weg schlechter, denn vom Winde sind aus offener Wasser Eishügel aufgeschichtet worden und außerdem müssen Umwege gemacht werden, um gefährliche Böden zu vermeiden. Der Wind ist so stark, daß die enge Straße zwischen Kap Sasarew und Kap Bogobi, obgleich sie kaum fünf Meilen breit ist, immer offen bleibt, da das Eis sobald es sich gebildet hat, südwärts an den Küstenraum fortgerrieben wird, wo es festhaftet; daher kommt es, daß die Uferfahrer sich beinahe auf 50 Meilen ausdehnen. Wenn diese halb zurückgelegt ist, wird „Hail“ gerufen und jeder Hund bekommt einen halben getrockneten Fisch. Die Zeit drängt jedoch, die Tage sind kurz und bald artet es wieder weiter; der Führer ruft seinem Gespann: „Tack! tak!“ (Vorwärts, voran!) zu, um dasselbe zu schnellerem Lauf anzuweisen. Endlich werden die Inseln erreicht und passiert, aber die Sonne ist schon untergegangen und die Dunkelheit hereingebracht, bevor der frohe Klang des Hundegebellens die Ankunft bei dem Wlkatendorf Ni ankündigt.

Am nächsten Tage geht es wieder am Küstenrand entlang und den Kurven hinauf, wenn der Führer nicht unternehmend ist und einen kürzeren Weg einschlägt, indem er das Kap Bronze abschneidet.

Die Reise ist keineswegs leicht und kann nicht ohne einen erfahrenen Kaya (Führer) unternommen werden. Denn offenes Wasser oder eine nur dünn überfrorene Fläche können den Unvorsichtigen leicht verschlingen.

Diesen Winter (1902/03) machten zwei Männer den Versuch, mit einem Pferdegeschlitten überzuführen. Es waren, glaube ich, Kaufleute, ehemalige Sträflinge, aber bis jetzt, wo ich dies niederschreibe, hat man nichts wieder von ihnen gehört. Die beiden Pferde wurden in der Meerenge getrieben, das eine ganz, das andere beinahe erfrorzen, aber von ihren Herren entdeckt man keine Spur. Sie schienen höchstwahrscheinlich ertrunken zu sein, aber wie sie ihren Tod fanden, während die Pferde entkamen, blieb ein Geheimnis. Möglicherweise versuchten sie, von der Dunkelheit überrascht, zu Fuß den Weg zu finden und versanken in ein Loch oder in die offene See im Süden.

Derartige Gefahren und Schwierigkeiten bezeugen die Post oder die verwegenen Reisenden, wenn sie in der Mitte des Winters von Sachalin aus Inseln fahren.

Wir können uns die Aufregung bei der ersten Ankunft vorstellen, wenn noch dem vielwichtigen Fehlen aller Nachrichten der Hundeschlitten den Hügel hinaus zum Postgebäude jagt. Vor demselben steht ein Wegweiser mit der Aufschrift: „St. Petersburg 10 186 Meilen“, als ob er damit die Einwohner an ihre Verdammung und an die hoffnungslose Trennung von der Zivilisation erinnern wollte.

Dieser Winterverbindung folgt abermals eine Zwischenzeit von sechs Wochen oder zwei Monaten völliger Isolation, während welcher kein Schiff die eisbedeckte Meerenge durchsucht und kein Schlitten sich über das trügerische Eis wagen kann.





aus 40  
den sind,  
uptant,  
ng der  
ganze  
ung der  
mlweisen  
zeitiger  
hob sich  
beding-  
ellweise  
e Reso-  
ntgart,  
er-Dell-  
sich in  
n Rede  
on der  
deante,  
delehrer  
enkliche  
lechteren  
keine  
sondern  
haltung  
n aber  
auf die  
kommen  
nung  
en für  
die also  
lechteren  
sprach  
der Re-  
gen zur  
die das  
ab bei  
er von  
andere  
nächst-  
n wird,  
indler-  
wählt,  
kanten  
kinder-  
Salzsee  
Bauern  
Hand,  
Jahre  
bet am  
atter  
der hat  
linglich  
über-  
gean.  
ffisches  
meldet  
Brenn-  
misch-  
-Ang.  
ig für  
General  
n von  
gleiten  
a deso  
geht,  
wegen  
rdent-  
Insel  
legt.  
e erste  
llchen  
n im  
kalten  
beiden  
großen  
vom  
Teil  
Fort-  
roden.  
abigen  
a Ost-  
brend  
höher,  
Hunde-  
ornen  
aufsch-  
Bort  
t noch  
diese  
ortlich  
r viel  
wöhn-  
Bund  
Das  
großer

das Regiment. Mögen in demselben nach wie vor seine Traditionen und der Geist fortleben, die einst unsere alte Waffenbrüderschaft schufen, deren höchster Ausdruck in grenzenloser Ergebenheit für den Jaren auf Tod und Leben besteht. Ein Hurra dem ruhmvollen Regiment. Wilhelm I. R."

**Berlin, 5. Sept.** Die Morgenblätter melden aus Kiel: Durch kaiserlichen Gnadenakt wurde den Seesoldaten Schmitz und Preis, die am 10. Juli 1902 wegen militärischen Aufruhrs zu 63 bezw. 60 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, der Rest der Strafreit erlassen.

**Aus der Pfalz, 3. Sept.** Sämtliche sechzehn Mann des 1. Bataillons des 23. Infanterie-Regiments in Landau, die als typhusverdächtig von den übrigen Mannschaften abgefordert waren, sind laut Land. Anz. wieder als dienstfähig zur Truppe entlassen worden. Der eine an Paratyphus erkrankte Mann ist dagillenfrei.

**Kaiserslautern, 4. Septbr.** Die Pfälz. Presse meldet aus Birwahn: Bei der Fällung des Raiffeisenverbandes im Mittelbrunn wurde ein Fehlbetrag von 8000 Mark festgestellt. Der Rechner wurde wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen.

**Zwickau, 2. Sept.** Bei einer Automobilfahrt verunglückte der zur Konsultation nach Blauhan gerufene Obermedizinalrat Prof. Rarg und war sofort tot. Sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch; der Chauffeur blieb unverletzt.

**Danzig, 4. Sept.** In Hohkühl wurde am Samstagabend auf der Straße das beim Postamt zur Erlernung des Dances eingestellte Fräulein Helene Malewski tot aufgefunden. Sie hatte am Kopf eine schwere, von einem Gewehrschuß herrührende Wunde. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Postboten Kamischke, der verschwunden war. Er hat sich am Sonntag vormittag dem Amtsgericht in Preuß. Stargard gestellt.

**Danzig, 4. Septbr.** Heute nachmittag hatte der Schwimmklub Neptun ein Wasserballspiel veranstaltet. Es starteten 7 Mann vom Neptun gegen 7 englische Matrosen. Sieger wurden die deutschen Mannschaften mit 2 Goals gegen 1 der englischen Mannschaft. Der englischen Matrosen wurden Erinnerungsbecher überreicht.

**Thorn, 5. Sept.** Eine gestern abend ins polnische Museum einberufene polnische Wählerversammlung wurde wegen Ueberfüllung des Saals zweimal aufgelöst. Bei der zweiten Auflösung leistete das Militär Hilfe, welches die Menge auf der Straße mit aufgeflangtem Bajonett auseinandertrieb.

**Die Cholerafahrt an der Ostgrenze.** Nach amtlicher Feststellung liegt bei den im Kreise Rastenburg vorgekommenen Todesfällen asiatische Cholera vor. Die Angehörigen der Verstorbenen werden in die Choleraquarantäne in Rastenburg übergeführt. Die Cholera ist auf der Weichsel durch russische Flüchtlinge eingeschleppt. Seitens der Behörde ist sofort alles geschehen, um die vorgekommenen Fälle unschädlich zu machen und die Weiterverbreitung des Krankheitsstoffes zu verhindern. Die Choleraabkämpfung ist heute günstiger als in den Jahren 1892 und 1903. Durch das Reichsgesundheitsamt vom 30. Juni 1900 ist die Grundtongabe zu einem einheitlichen Vorgehen im ganzen Reich gegeben. Gegenwärtig ist zur Beunruhigung kein Anlaß gegeben. — Bei zwei in Rastenburg Choleraverdächtige erkrankten Knaben ist Cholera festgestellt worden. Aus demselben Hause, wo diese Fälle vorkamen, werden noch zwei Choleraverdächtige Fälle gemeldet. In Rastenburg ist ein Mann an Cholera gestorben. Ein kranker Flüchtling wurde unter Choleraverdacht in das dortige Krankenhaus eingeliefert. — Der Ostpreussischen Presse zufolge seien vier weitere Choleraverdächtige Fälle in Rastenburg und einer in Ullsch vorgekommen. Zwei Choleraverdächtige Erkrankungen wurden bei zwei Kindern im Krankenhaus in Fardon festgestellt. — Nach einer Czuchabener Meldung mußten alle Zwischendeckpassagiere des Amerikadampfers

„Sibille“ im Tatarischen Golf, Zusammenfließen kalter und warmer Strömungen, oder ein scharfer nördlicher Wind auf der See im Sommer sind die Ursachen, welche zu diesem Zustande beitragen. Herr D. v. Windt hat nach einem städtigen Besuch der Insel geschrieben: „Hier gibt es das ganze Jahr hindurch Nebel, ausgenommen im Innern.“ Dr. James N. Simpson widmet in seinem ausgezeichneten Buch über Sibirie die Insel Sachalin ein aus Statistiken zusammengestelltes Kapitel, in welchem es u. a. heißt: „Im Alexandrowsker Bezirk gab es 1895 nur fünf Tage ohne Regen, Wolken und Nebel und in keinem anderen Jahr hat es jemals mehr als neun oder zehn solche Tage gegeben. Die Insel ist daher für gewöhnliche Anstelter fast ungeeignet und bildet nur eine Strafkolonie.“ Ich habe die meteorologischen Berichte mehrerer Jahre vor mir liegen. Ein Einblick in diese zeigt, daß die Zahl der klaren Tage (der Himmel muß sehr genau beobachtet werden, bevor die meteorologischen Autoritäten ihn für klar erklären) im Jahre 1895 keine geringere war als vierzig. Die Berichte weisen auf der Insel einen geringeren jährlichen Durchschnitt der Unwölkung nach, wie in England (mit anderen Worten also mehr Sonnenchein) und auch die Regenmenge ist geringer, sie beträgt nur 22 1/2 Zoll.

Meine eigene Erfahrung sowohl, wie die meteorologischen Auszeichnungen stehen gegen die Ausführungen der oben erwähnten Verfasser.

In der Zeit, wo der Umschlag des Wetters erwartet wird, nämlich September oder Anfangs Oktober, grüß ich glänzend sonnige Tage auf Sachalin, wie man sie selten in England hat. Während der ganzen 50 Tage, die ich auf der Insel zubrachte, habe ich keinen einzigen Nebel gesehen, aber bei mehreren Gelegenheiten war die 60 Meilen entfernte Küstenlinie des Festlandes sichtbar.

„Rolle“ als Sicherheitsmaßregel gegen die Cholera wieder aufgeschifft werden. Sie wurden auf einem anderen Dampfer unter Quarantäne gebracht.

**Rastenburg, 5. Sept.** Bei dem in der Choleraquarantäne in Rastenburg erkrankten Knaben liegt Choleraverdacht vor. In Rastenburg sind insgesamt 23 Personen interniert.

**Thorn, 5. Sept.** Die Thorn. Presse meldet: In der vergangenen Nacht ist ein aus Posen eingetroffener Zugführer unter Choleraverdacht erkrankt und in das Krankenhaus eingeliefert worden, wo er bald darauf verstarb.

**Brandenburg, 4. Sept.** Cholera. Im Krankenhaus in Rastenburg ist am Samstag ein 6 Jahre alter Knabe an Cholera gestorben und zwar der Sohn der am 28. August an Cholera gestorbenen Reismachersfrau. Der Kultusminister hat die Herrichtung von Kantinen längs des Weichselstromes angeordnet. Aus diesen Kantinen sollen nur die Rastenburg-Führer der Flüßer Lebensmittel und Getränke für die Flüchtlinge erhalten. Zwei im Brandenburger Krankenhaus untergebrachte erkrankte Flüchtlinge werden wahrscheinlich nach 8 Tagen als gesund entlassen.

### Anslaud.

**Budapest, 5. Sept.** Der leitende Ausschuss der vereinigten Bluten hat beschlossen, bei der Koalition zu beantragen, daß die derzeitige Regierung in Anklagezustand versetzt werde, und ernannte demgemäß ein Subkomitee von sieben Mitgliedern zur Abfassung des Anklageantrages.

**Karlsbad, 5. Sept.** Die schwedisch-norwegische Unionskonferenz. Die gemeinschaftliche Sitzung der schwedischen und norwegischen Delegierten wurde heute um 12 1/2 Uhr geschlossen. Von jetzt ab werden beide Delegationen getrennte Sitzungen abhalten.

**Petersburg, 5. Sept.** Wie verlautet, hat Admiral Nebogatow seine Familie verständigt, daß er dauernd im Auslande zu bleiben gedenke.

**Ganess, 5. Septbr.** Admiral Roschdestwensky wird, sobald seine Gesundheit es erlaubt, sich hierher begeben, um seine Genesung abzuwarten.

**Die Beobachtung der Sonnenfinsternis in Burgos (Spanien)** und die dabei erzielten wissenschaftlichen Resultate schildert dem B. U. A. in Ergänzung der bisherigen Meldungen ein Telegramm wie folgt: Nachdem das Wetter am frühen Morgen ganz klar gewesen war, bewölkte sich der Himmel gegen Mittag immer mehr, so daß die Sonne zeitweise ganz verdeckt war. Bei Beginn der Totalität bildeten sich glücklicherweise größere Wolkenlücken, durch welche die verdunkelte Sonnenscheibe gut zu sehen war. Es zeigten sich mannigfache Strahlenbüschel von beträchtlichen Dimensionen; auch die sogenannten fliegenden Schatten waren sehr deutlich zu bemerken, sowohl zu Anfang wie auch zu Ende der Totalität. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, diese fliegenden Schatten zu photographieren. Bis zu Beginn der völligen Verfinsternung wurden einige Sterne am Himmel deutlich sichtbar. Die Landschaft glich einer helleren Mondschmelandschaft; doch waren die Farben des Himmels, der Wolken und des Horizonts von einer sonst nie gesehenen Tiefe und Pracht. Der Eindruk auf Menschen und Tiere war ein überwältigender. Auch in wissenschaftlicher Beziehung ist das Ereignis hier nicht resultatlos verlaufen. Es sollen mehrere photographische Aufnahmen der Corona und der Sonnenstrahlungen gut gelungen sein. Auch von den meteorologischen, in dielektrischen und erdmagnetischen Beobachtungen sind wertvolle Ergebnisse zu erwarten. Welche Erfolge die Beobachtungen in den drei Freiballoon gehabt haben, die einige Zeit vor der Totalität aufstiegen und in deren erster auch ein deutscher Gelehrter, Professor Person vom Aeronautischen Observatorium bei Berlin mitfuhr, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Da der südliche Teil der Insel ein gemäßigteres oder vielmehr ein weniger strenges Klima hat, so gab es teilweise mehr Nebel und Feuchtigkeit als in der nördlichen Hälfte.

Wenn ich in dieser kurzen Uebersicht der Geschichte und physikalischen Beschaffenheit von Sachalin belnahe unterlassen hätte, etwas über seine geologischen Verhältnisse zu sagen, so käme es daher, weil so wenig darüber bekannt ist. Die Insel wird zur Tertiarperiode gerechnet, obgleich die Sedimentperiode im Süden durch grünen Sandstein, welcher in Kreide vorkommende Seeigel enthält, vertreten ist; ich habe bei Alexandrowsk an der Küste, gerade nördlich von der Jonquière-Spyge, große Ammoniten im eisenhaltigen Mergel bemerkt. Es sind Versuche gemacht worden, Spuren geologisch neuerer vulkanischer Tätigkeit zu finden, aber bis jetzt haben sie keinen Erfolg gehabt. Als ich eines Tages am Meeresstrand, südlich von dem eben erwähnten Vorgebirge nachsah, fiel ich aus, um etwas zu untersuchen, was meine Aufmerksamkeit erregt hatte, und fand ein Stück, was ich für Lava hielt. Auf Befragen erfuhr ich jedoch, daß ein in der Nähe liegendes Kohlenbergwerk von Strahlungen abstrahlte in Brand gesetzt worden war und daß es seit 30 Jahren geschwelt habe, daher meine Entdeckung! Es scheint viel wahrscheinlicher, daß während die Änne der vulkanischen Tätigkeit von Kamtschatka herunter durch die Kurilen-Inseln und Japan läuft, Sachalin den abriggebliebenen, jutage getretenen Teil des Schwäbengebiets darstellt. Im allgemeinen zeigten jutage tretende Schichtungen die Klippen nördlich von Alexandrowsk und die Ufer des Tumul-Flusses Konglomerat, welches auf einem harten Tonsandstein und gelegentlich auf Kalksteine ruht.

In einer Höhe von 8 Fuß über Niedermassermarken sind Meeresschellen gefunden worden, und die natürliche Schlußfolgerung ist, daß die Insel eine Periode der Er-

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Schw. Ost, 2. Sept.** Schweinemarkt. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 615 Milchschweine. Verkauft wurden 550 Stück. Der Preis stellte sich per Paar auf 40-60 M. Der Handel war lebhaft.

**Ravensburg, 2. Sept.** Viehmarkt. Befuhr von Hindsch 350 Stück, verkauft 200 Stück, von Ferkel 230 Stück, verkauft 230 Stück. Durchschnittspreis 28 M. — Befuhr von Mollschaff: ca. 300 Stück, von Tafeloch ca. 300 Körbe und lofete das Mio 14-20 J.

Die ersten Hopsenverkäufe waren gestern in Mödingen und Ergenzingen zu 55 M und 65 M.

**Kusterdingen, 4. Septbr.** Heute hat hier die Hopsenernte ihren Anfang genommen. Der Stand der Hopsenanlagen ist ein sehr guter; die Stöcke sind von jeder Krankheit verschont geblieben und mit Wolden reichlich behangen. Bei sorgfältigem Trocknen ist eine Primaware zu erwarten. — Das Gemeindefest war feier auf ca. 450 Simri gefeiert. Bei der Versteigerung am Montag wurde die schöne Summe von 1268 M. gelobt. Das Simri kommt somit auf etwa 2 M 60 J.

**Tübingen, 4. Sept.** Die allgemeine Hopsenernte wird am nächsten Donnerstag bei günstiger Witterung in den hiesigen Hopsenanlagen ihren Anfang nehmen. Der Stand ist als „gut“ zu bezeichnen; die Pflanze ist gesund, mit reichlichem vollkommenen Woldenanlaß, wodurch der hiesige Bezirk eine Ausnahme darstellen dürfte. Das Hopseln der hiesigen Hopsen findet im hiesigen Spitalhof statt.

**Aus der Pfalz, 1. Septbr.** Ueber die pfälz. Hopsenernte lauten die Berichte aus Bergzabern und Randel sowie aus der Erlendachgegend und aus Speier und Germerheim günstig, während die Nachrichten aus Landau und Umgegend weniger günstig lauten. Die Frühhopsenernte, die in der Erlendachgegend und in Bergzabern und den an der elsässischen Grenze gelegenen Pflanzorten vollkommen im Gange ist, fällt bedeutend besser aus, als es seit Jahren der Fall war. Alle Stöcke sind frei von Ungeziefer, die Hopsen zeigen eine frische Farbe und die Wolden haben wüchsigen Geruch und höchsten Umfang. Das Mengerergebnis kann als recht zufriedenstellend bezeichnet werden und die Güte übertragt allgemein die des Vorjahres. Trotz der hervorragenden Qualität der Hopsen konnte bis jetzt doch noch nicht viel Erben in das Verlaufsgebieth kommen, weil der Handel die auf mäßiger Höhe gehaltenen Preise der Pflanze nicht einmal bewilligen will. Einzelne Umsätze in Frühhopsen erbrachten in der Erlendachgegend 60 M der Zentner im Durchschnitt, während in Bergzabern und anderen Orten 60-65 M für die gleiche Menge erzielt wurde.

### Literarisches.

„Ich gang i aus Brünnele.“ Schwäbische Gedichte von August Keiff. Mit 8 Holzbildern nach Aufnahmen des Verfassers. Verlag von Strecker und Schröder, Stuttgart. Preis cart. 1 M 60 J. Dem ersten Bändchen schwäbischer Gedichte, „Kosthof, Golderbühl“ löst der Verfasser obiges Bändchen folgen. Auch aus diesem Teil dem Leser entgegenzuhalten das spiegelreue Bild des echten Schwaben mit all seinen Sitten und Kanten, seiner Eigenständigkeit, seiner Kraft und Verbeil, aber auch mit dem freundlichen Auge, aus dem ein warmes Herz und ein reiches Gemüt zu uns spricht. Wir entnehmen der Sammlung eine Stichprobe, welche die schwäbische (nicht nur die der Stuegerter) tolllich illustriert:

#### C. die Stuegerter!

Nicht dees a Sonntagmichmittag!  
Im Ditsch, do ich ganz leer;  
's nicht grad, als ob's bei alle Leut  
Noh am Bergante wär.  
Dr Dirschwirt guckt zum He'schter naus  
Scho seil're Stund und drummt,  
Weil jehz scho' zwee' ins Ramn ne' find,  
Und loiner zue ihm kommt. —  
„Und Demelzwille!“ schreit 'r y'mol  
Und jom'et: „Gjeje!“  
Sei Weib, du moit', 'r sei verruckt  
Und fröget, was denn 's sei?  
„Dees fröghst du au no'?“ fait 'r druf,  
„Nurr, do guk naus, n' Reih:  
Do kommt j' vier Stuegerter,  
Und i han' bloß drei Tisch.“

Helle sind nicht nur die Sachen, sondern alle Hausfrauen, welche die berühmten Kaiser-Otto Suppen verwenden. Delikat im Geschmack und doch die billigsten im Gebrauch.

**Witterungsvorhersage.** Donnerstag, den 7. Sept. Heiter, trocken, wärmer.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gutl. Jaster) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

hebung durchgemacht hat. Das Vorhandensein fast vollständiger Lagunen an der Nordost- und Südwestküste sind ebenfalls Beweise für diese Erhebung.

Die Geschichte der frühesten Völkergreifung Sachalins führt uns in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Heute werden außer den letzten Ansdwmlingen — den Russen — fünf verschiedene Völker auf der Insel gefunden, nämlich Ainu, Gilyaken, Orotschonen, Tungusen und Japuten. Von den letzteren, dessen Wohnplatz Ostibirien mit der Stadt Jakutsk als Mittelpunkt ist, sind nur zehn Männer und drei Frauen auf Sachalin.

Welches dieser fünf Völker, wird man fragen, waren die Ureinwohner? Sicherlich sind es nicht die Tungusen, deren Heimat ebenfalls Ostibirien ist, und die von den Sinesen vorwärts bis zum nördlichen Eismeer und vom Jersischloß bis zum Ochozischen Meer umherzirkeln, denn die sind erst nach den Russen gekommen. Die Gilyakenjäger kamen wahrscheinlich vor den Orotschonen vom Festlande herüber, und ob wir nun mit unserer Vermutung, daß ihre erste Niederlassung nicht früher als vor 2 1/2 Jahrhunderten stattfand, recht haben oder nicht, so ist es doch nach ihren Traditionen sicher, daß sie die Ainu schon im Besitz des Landes vorfanden.

Woher kamen die Ainu und dürfen wir sie als die Ureinwohner Sachalins ansehen? Dieser Volksstamm fand sich unter mongolischen Völkern, deren verhältnismäßig wenig behaarte Gesicht ein auffallendes Kennzeichen derselben bilden. Die Ainu dagegen haben durch den Besitz eines spärlichen Haartwachses und großer Vollbärte die Einbildungskraft der Fremden erregt. Ihr patriarchalisches Aussehen und das Fehlen aller ausgeprägten mongolischer Gesichtszüge haben ferner den Ethnologen bei dem Versuch, sie zu klassifizieren, einige Verlegenheit bereitet.

(Schluß folgt.)





**Reue**  
  
**Bismarckheringe,**  
 pikant und hochfein mariniert,  
 frisch eingetroffen bei  
 Nagold. **Heh. Lang.**

**Verloren:**  
 1 silberne Kaisermanöver-Medaille von 1885, 4edig.  
 Abzugeben gegen gute Belohnung  
 bei der Expedition des Blattes.

**Ebhausen.**  
**Oefen und Herde,**  
 neueste Modelle,  
 empfiehlt zu den billigsten Kon-  
 struktionspreisen  
**August Kessler.**  
 Nagold.

  
**Auto-  
 matische**  
**Mansefallen**  
 billigt bei  
**Eugen Berg.**  
 Nagold.

**Simrikörbe**  
 sind wieder zu haben  
**G. Zieffe.**  
 Nagold.

**Mehrere Hundert  
 Hopfenburden**  
 samt Schell hat sehr billig zu ver-  
 kaufen  
**Gärtner Naaf.**

**Wohnhaus**  
 samt Zubehör je nach Umständen zu  
 verkaufen oder zu vermieten.  
 Liebhaber sind freundlich eingeladen  
 von  
**Jakob Bühler, Bädermeister.**

**Schweine stall**  
 samt Dach hat zu verkaufen  
**Chr. Angler z. Linde.**

**Leere Kisten**  
 kauft jedes Quantum und sind  
 Offerte unter A. S. C. an die  
 Expedition d. Bl. erbeten.

**Gestell**  
 (buchen) für große Kreisäge mit  
 Welle und Lederseilung zu Elektr-  
 motor passend.  
**Christ. Menz, Schreiner.**

**Gühneraugen-Mittel**  
 beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-  
 pinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes  
 Gühnerauge, Hornhaut und Wazze.  
 Vorr. & Kartou mit Pinzel 60 Pf. bei:  
**Cito Drifner, Preisur.**

**Nagold.**  
**Die Stadtpflege-Kanzlei**  
 befindet sich von einschl. Mittwoch den 6. Septbr. ab nicht mehr  
 im Rathaus, sondern im bisherigen  
 „Zellerhaus“,  
 in der Nähe des Rathauses, (eine Treppe hoch links).

**Sahnstation Wildberg (bei Calw) O.A. Nagold.**  
**Württemberg. Bauerschule**  
 Schloß Wildberg im Schwarzwald.  
 Beginn des Wintersemesters 6. Novbr.  
 Gründliche Ausbildung zum staatl. Werk-  
 meister, Bauführer, Keller, Zeichner, Meister  
 in 3-5 Kurzen.  
 Zum Eintritt genügt Volksschulbildung.  
 Das Schloß Wildberg, in schöner u. gesunder Schwarz-  
 walddorfsgegend gelegen, bietet den Schülern einen angenehmen  
 Aufenthalt und die feinsten Verhältnisse, wie im  
 Hochschulen möglich; alle Verhältnisse sind im  
 vorzüglichen Stadium.  
 Kursführ. Prospekt gratis u. franko durch  
 die Direktion: Friedr. Schittenhelm, Architekt.

**Züchtige Schlosser**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**W. Stohrer, Maschinenfabrik, Leonberg.**

**NAGOLD (Marktstrasse.)**  
**Künstliche Zähne**  
 jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,  
 Plomben  
 in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,  
 Goldkronen und Brückenarbeiten,  
 Zahnextraktionen,  
 auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.  
**Sprechstunden täglich.**  
**Wilh. Holzinger, Dentist.**

**WASCHKÖNIG**  
 Gehobelte Bleichseife & als solche  
 das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel  
 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.  
 in allen besseren Geschäften erhältlich  
 Alleinige Fabrikanten:  
**MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN**

**Jedem Steuerpflichtigen**  
 empfehlen wir die soeben erschienene Schrift:  
**Wie beschwere ich mich mit Erfolg  
 gegen zu hohe Einkommensteuer?**  
 Eine leicht faßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden  
 gegen Steuererschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur An-  
 fertigung künftiger Steuererklärungen.  
 Von Handelslehrer R. Riemann in Calw.  
 40 Seiten, Preis 30 Pfg.  
 Zu beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.**

**Nagold.**  
**Kerm. Brintzinger**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Herbstjaketts und Paletots,  
 Kragen, Blusen, Kostüm-Röcke,  
 Unterröcke.**  
**Täglich Eingang von Neuheiten.**

**Nagold.**  
**Neue Bismarck-  
 sowie neue  
 Salzheringe**  
 empfiehlt  
**Fr. Schittenhelm.**

**Nagold.**  
**Feinkes geruchloses  
 Bodenöl**  
 billigt bei  
**Eugen Nuding.**

**Polysulfid**  
 Staatlich geprüft  
 gefeßlich geschätzt.  
**Hubdingter Erfolg.  
 Rotarisch beglaubigt.**  
 Neue Erfindung für häusliche,  
 gewerbl. u. industr. Waschl-, Bleich-  
 und Reinigungszwecke durch Ein-  
 wirkung von im Wasser löslichen,  
 geruchlosen Schwefelverbindungen,  
 ohne jeden Angriff der Wäsche  
 und der Hände das vorzüg-  
 lichste Waschmaterial für  
 Wollwäsche. Große Erspar-  
 nis an Seife, Zeit, Kohlen und  
 Bleiche. Dieses Material kann  
 daher den Hausfrauen nicht ge-  
 nug zur Anwendung als das  
**Billigste und Beste** empfohlen  
 werden.  
 Preis nur 25 Pfennige per Paket.  
 Zu haben in allen Droguen-  
 Material-, Kolonial- und Selten-  
 handlungen.  
**General-Dépôt:**  
**Th. Kraysl, Wildberg.**

**Hauptagentur**  
 von alter eingeführter Feuerver-  
 sicherungs-Gesellschaft mit In-  
 satz an tüchtigen tätigen Herren per  
 sofort zu vergeben. Allenfalls mit  
 Nebenbrunne erwünscht. Gesl. Offen-  
 ten subjs. N. 9063 an Rudolf  
**Woffe, Stuttgart.**

**Reparatur-Kitt**  
 kittet, klebt, leimt alles!  
 Einziger Kitt für Porzellan, der beim  
 Spülen in heissem Wasser hält.  
 Nur echt mit „Patrolit“  
 Schutzmarke in Tuben à 30 Pfg. bei  
**Gustav Heller.**  
 2-20 Mk. können Verf.  
 zu Danke  
 verb., auch  
 Kinder. Prospekt geg. 10 g. Marke.  
**Gg. Ling, Augsburg,  
 G. 272.**

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-  
 Vereins in Reutlingen, Kreis Calw.  
**Der christliche Hausfreund**  
 (Heinrichsches Familienkalender)  
 für 1906  
  
 mit 1000 Betrachtungen auf den Wochen- und  
 kurzen Erzählungen, Gedichten u. auf den  
 Wochentagen der Tagesblätter in schönem  
 gebundenen Druck 6 1/2 Bld., 12 Bld., 12 Bld.,  
 in 3 Hft. in englischer und auch im mög-  
 lichste Verbreitung beifolgend bezogen.  
 Man achte genau auf Titel und Firma.  
 Zu beziehen  
 durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Nagold.**  
**Eugen Berg**  
 empfiehlt sein großes Lager in  
**Eisen-  
 waren**  
 bei billigsten Preisen.

**Nagold.**  
 Ein ordentlicher  
**Junge**  
 aus guter Familie, welcher Lust hat,  
 die Bäckerei gründlich zu erlernen,  
 kann eintreten bei  
**Martin Kalmbach, Bäder.**

**Gesucht**  
 werden  
**6 tüchtige Maurer**  
 zu dem Postenbau in Wildberg.  
 Arbeit bis in den Winter.  
**Bulmer & Weitbrecht,  
 Maurermeister,  
 Emmingen O.A. Nagold.**

Ein solches tüchtiger  
**Bursche**  
 sucht Stelle zu 2 Pferden.  
 Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

**Kundenmüller**  
 kann sofort eintreten  
**Joh. Gg. Keppeler,  
 Mühlebesitzer.**

**Buchhalter-  
 Gesuch!**  
 Für ein Sägewerk mit Kesselfabrik,  
 im alten Württemberg, per sofort  
 oder auf 1. Oktober wird ein ener-  
 gischer Mann gesucht, welcher mit  
 La. Zeugnissen versehen.  
 Der einfache und doppelte Buch-  
 führung mächtig, branchenkundig be-  
 sonders im obigen Fach erfahren,  
 kalkulationsfähig und sicher, ein- und  
 verkaufsfähig im Hart- und Weich-  
 holz, in Arbeiterversicherung und  
 Klagefachen erfahren, sind unerläß-  
 liche Bedingungen.  
 Angebote mit Zeugnisabschriften  
 neueren Datums und Angabe der Ge-  
 haltshöhe zu senden unter Chiffre  
**C. H.** an die Exped. d. Blattes  
 gerichtete werden.

**Kuberts**  
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**  
**Mitteilungen des Standesamts  
 der Stadt Nagold:**  
 Geburten: Eugen Wills Carr, Sohn  
 des Heinrich Carr, Weisgerbers, am  
 31. Aug.  
 Todesfälle: Mina Gaus, 4 Mon. alt,  
 Metzgermeisters Tochter, am 3. Sept.  
**der Stadt Wildberg:**  
 Geburten: 9. Aug. 1 Sohn des Friedrich  
 Carl, Tagelöhners.  
 8. Aug. 1 Sohn des J. Theuer,  
 Postunterbeamter.  
 18. Aug. 1 Sohn des Jakob Dengler,  
 Buchbinders.  
 23. Aug. 2 Töchter des Friedrich  
 Bullinger, Brauereibes.  
 28. Aug. 1 Tochter des Heinrich  
 Schärer, Metzgers.  
 Todesfälle: 4. Aug. 1 Töchterchen des  
 Georg Martini, Bahnwärter.  
 13. Aug. 1 Töchterchen des Friedrich  
 Koller, Schneiders.  
 19. Aug. Gottlieb Wünsch, Schneider-  
 meister.  
 15. Aug. 1 Töchterchen des Friedrich  
 Koller, Schneiders.  
 26. Aug. Christian Morhardt, Bäder.